

**EIN SCHATTEN  
WEHTE HERÜBER**

Lyrik der Gegenwart<sup>93</sup>  
Marlies Birkle



**F**  
&  
**S**

**wildwuchs**

an den mauern entlang  
machen sich die schatten  
auf die reise eilen  
vergangenem voraus  
durchwandern die täler  
der huser nisten sich  
unter den kuchenkasten ein  
wollen nie wieder  
durch die wände kriechen  
und unterschlupf unter  
zu dünner haut suchen

**parkzeit**

es war gefahrlieh in diesem frühjahr  
zu leben die noch atmeten  
konnten plötzlich damit aufhören  
die ewigkeit war eine schöne aussicht  
am ende eines laubenganges  
wir suchten nach zeichen  
fanden welke flocken berge  
unter verkuhlten bäumen  
verdorrte wurzel wirrnis  
überwuchert von gefraigem grün  
wir irrten umher  
fielen über fragen  
schmeckten das bittere in alten  
wörtern  
was zählte noch  
wenn jeder satz wie ein letzter klang  
wir stahlen uns ein zweites mal  
an der ewigkeit vorbei  
liefen um zeit  
baten um mehr

**morgenlied**

blau beginnen die tage  
liegen erfroren danieder  
scheinen still  
durch die huser  
zerbrechlich wie die eis  
blumen die in  
den unterwasser  
gärten wuchern

**steine**

immerzu fielen steine  
vom himmel  
stets war man am  
verschwinden besonders  
an den abenden  
wenn armselige sommer  
vor den fenstern trockneten  
hoffte man bei kannen  
klappern und stimmen  
scheppern einmal  
ein einziges mal nur  
ein stern zu werden  
bevor man in den tiefen  
des hofes versank

**schweigend kauert die tür**

der frost verpasst den rosen  
eine narbenhaut  
das hell zerschellt im garten  
dammer flattern schatten  
von ast zu ast die  
nacht knallt vor den fenstern herab  
sperrt die gespräche ein  
schweigend kauert die tür  
lauert auf ein paar winzige sätze  
und ein quantchen licht

### ***fünf erden***

das meer dort unten schien es gut  
mit mir zu meinen versprach  
mich einzuhüllen in die nacht  
mit seinen gesprächen  
die aufsteigen würden zu meinem luftigen haus  
in dem ich hoffte lange zu bleiben  
inmitten gestohlener zeit mich niederzulassen  
auf den fünf erden  
mit nichts das leben doch einmal zu berühren  
stattdessen lief das meer fort  
vernarrt in das schiefe lachen des windes  
es wuchsen mir eisige haare  
am haus platzten die steine  
durch die löcher drang lautes von welchen  
die im gänsemarsch gingen  
und keine augen für die jungen  
eidechsen auf meiner haut hatten

### ***am strandrand leben***

vielleicht könnte man bleiben  
trotz teerklumpen am strand  
rand leben durch zeit  
löcher schlüpfen durch geschlagene  
zedernwälder streifen morgens  
nach süßen quellen graben  
mittags terrassen bepflanzen  
abends mit den einbeinigen  
in der taverne tavli spielen  
nachts in ihr schweigen ein  
fallen nach afrika schauen  
und den klagen der  
ertrunkenen zuhören wenn sie  
über die fassaden  
der verlassenen häuser streichen

### ***asylsuche***

die falsche zeit  
die falsche hoffnung  
die falsche tür  
immer die falsche tür  
was nützt es einem schon  
zu denken klopf nie mehr  
an solch schwere türen  
sie könnten dich erschlagen

### ***dorfgeschichten***

die drüben mit dem sterrigen haar  
hatte ihr kind in den brunnen ge  
worfen lachte seitdem nachts  
mit den geistern schwamm  
im mühlenweiher und den wasser

fall hinab hieß uns von ihrem  
kuchen essen wir spielten weiter  
verstecken zwischen  
holzbeigen und ertrinken  
im brunnen zogen wir

schnecken Spuren mit spitzen  
scherben nach saßen auf leitern  
aßen gestohlenen würfelzucker  
und sahen durchs fenster  
die kindlose ein küssen küssen